

# Arbeiterstimme

Einzelnummer 10 Pfennig  
Bei Bestellungen sind die Kosten ersichtlich

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale  
Beilagen: Der rote Stern / Der kommunistische Genossenschaftler / Wirtschaft

Bezugspreis monatlich drei Mark (halbjährlich 14 Mark), durch die Post bezogen monatlich 2 Mark (ohne Zustellungsgebühr) / Verlag: Dresdner Verlagsgesellschaft m. b. H., Dresden-Alt / Geschäftsstelle u. Expedition: Güterbahnhofstr. 2 / Fernsprecher: 17 259 / Postfachnummer Dresden Nr. 18600. Dresdner Verlagsgesellschaft  
Schriftleitung: Dresden-Alt, Güterbahnhofstr. 2 / Fernbr. Amt Dresden Nr. 17 259 / Drahtanschrift: Arbeiterstimme Dresden / Sprechstunden der Redaktion: Wochentags 4—6 Uhr (außer Dienstag u. Donnerstag)

Anzeigenpreis: Die neunmal gebildete Anzeigen-Annahme wochentags bis 9 Uhr (außer Freitag) / Die „Arbeiterstimme“ erscheint täglich (außer an Feiertagen) / Die Redaktion behält sich Anspruch auf Befreiung

**Siegfried Räder**  
spricht am Sonntag in der  
Luxemburg-Kundgebung  
**ZIRKUS SARRASANI**  
Ostfachsen  
Kunst und Wissen

4. Jahrgang Dresden, Freitag den 20. Januar 1928 Nummer 17

## „Ein Hundsfott, wer streift!“

Scheidemann begrüßt den Antistreitgeneral / Die Schiebung abgeschlossen / Verschärfter Kurs gegen die Proleten  
**General Groener Reichswehrminister!**

Der Herr Reichspräsident hat auf Vorschlag des Herrn Reichskanzlers den Reichswehrminister Dr. Gessler auf seinen Antrag vom Amt des Reichswehrministers entbunden und den Reichsminister a. D. Generalkontnant a. D. Groener zum Reichswehrminister ernannt.

Sämtliche Berichte lassen erkennen, daß sich hier ein geradezu ungeheurer politischer Schacher abspielt. Groener wurde in Hindenburg befohlen und hatte mit ihm eine lange Aussprache. Der Vorsitzende der Deutschen Volkspartei hatte ebenfalls mit Hindenburg eine Aussprache. Daß die Deutschnationalen in enger Verbindung mit Hindenburg stehen, brauchen wir nicht zu betonen. Dann marschierte der Zentrumsführer Marx zu einer Besprechung bei Hindenburg auf. Anschließend daran fand eine Besprechung zwischen Marx und den Bürgerblockpartei-Führern statt. Dann mußte Marx wieder bei Hindenburg antreten, und das Resultat war, daß sowohl Deutsche Volkspartei als auch die Deutschnationalen auf ihre Wünsche nach Besetzung des Reichswehrministeriums verzichteten und sich mit Groener einverstanden erklärten.

zu bringen und zu bestreiden. Wo bleiben die sozialdemokratischen und demokratischen Lügen über den Zerfall des Bürgerblocks, über die Wahrscheinlichkeit von Neuwahlen im Frühjahr? Diese Lügen sind endgültig erledigt, man kann fast sagen: das Bürgerblockkabinett steht heute fester da, als das in den letzten Monaten je der Fall gewesen ist. Es hängt jetzt alles ab von der Kraft der außerparlamentarischen Kampffront der Arbeiter, Angestellten und Beamten, des Mittelstandes und der kleinen Bauern. Nur die außerparlamentarische Massenaktion kann diesen Bürgerblockrechtstag hinweglegen und die Bürgerblockregierung kürzen.

### Um die Auflösung des Landtags

Antrag des Zentrums und der USP beim Staatsgerichtshof

Es wird mitgeteilt, daß die USP und das Zentrum beim Staatsgerichtshof einen Antrag auf Auflösung des Landtages eingebracht haben. Diese Klage soll bereits Anfang Januar eingegeben sein. Juristen bei der sächsischen Regierung sollen erklärt haben, eine solche Klage sei von Erfolg. Ministerpräsident Heldt bemüht sich deswegen, das Zentrum zur Zurücknahme der Klage zu bewegen.

### „Deutschland, Deutschland über alles“

Philipp Scheidemanns Heldengefang auf Groener

Im gestrigen Nacht-Abendblatt veröffentlicht Scheidemann ein nicht zu überbietendes patriotisches Loblied auf den kaiserlichen General Groener. Er schreibt:

„General Groener gehört zweifellos zu den tüchtigsten Offizieren, die die deutsche Armee jemals gehabt hat... Wo er Mißstände erkannte, griff er rücksichtslos zu. Als 1917 der erste größere Streik ausbrach, schante General Groener ruhig zu und gab zu erkennen, daß er die Psyche der avogemergelten Arbeiter zu kennen glaube. Man solle sie einmal einige Tage Luft schnappen lassen; sie würden ihre Schuldigkeit dann wieder tun. Er hatte sich nicht getraut. Als später weniger harmlose Schriften und Reden bekannt wurden, sagte er:

„Ein Hundsfott, wer streift!“

Das Wort wurde ihm natürlich sehr übel genommen, aber es wirkte. Die Arbeiter kühlten geradezu instinktiv, mit wem sie es zu tun hatten. Sie schieden diesen Mann...“

Der Sozialdemokratischen Partei und den Gewerkschaften hat General Groener wiederholt große Anerkennung ausgesprochen.

Besonders wegen ihrer Haltung im Kriege!

... Die Zusammenarbeit zwischen dieser nachkriegsgeillichen obersten Heeresleitung und der ersten Revolutionsregierung verlief vollkommen reibungslos...“

Zum Schluß wird Scheidemann um Vertrauen zum Antistreitgeneral:

Er hat sich „zweimal in den Dienst der Republik gestellt und als Mann mit klarem Blick sicher längst erkannt, daß Deutschland nur als Republik leben und auch nur als Republik wieder aufgebaut werden kann. Das wird jeder, der Herrn Groener kennengelernt hat, gern anerkennen: der Mann ist er nicht, der bereit wäre, republikanische Dienste zu nehmen und dann antirepublikanische Treibereien zu dulden.“

Kommentar überflüssig, aber Philipp bleibt immer der kleine Schächer. „Antirepublikanische Treibereien“ wird Groener nicht dulden. Kleiner Epochenmacher, „antirepublikanische Treibereien“, das ist wohl nicht die Frage. Die Schermerindrien haben die Republik in Besitz genommen, sie brauchen keine antirepublikanischen Treibereien, aber härteren Kurs gegen die Arbeiterschaft. Philipps begeisterte Begrüßung zeigt, daß die SPD den Kurs gegen die Arbeiter mit steuert.

Die Lösung des ganzen Rätselraums liegt vor: Hindenburg erklärte der Bürgerblockregierung dem Sinne nach folgendes: Er habe mit Groener über sämtliche schwebenden politischen Fragen über die vorliegenden Gesetzentwürfe, über die Außenpolitik und über die zukünftige Entwicklung der Reichswehr gesprochen. Groener habe sich Hindenburg gegenüber löbend verpflichtet, daß er die Reichswehr im Sinne Hindenburgs führen werde, und in allen politischen Fragen, besonders aber bei den kommenden Entscheidungen über die Hilfe für die deutsche Landwirtschaft und die Disziplin, sich der Mehrheit des jetzigen Bürgerblockkabinetts anschließen werde. Hindenburg erklärte, daß sämtliche Deutschnationalen und völksparteilichen Bedenken gegen Groener absolut unberechtigt seien.

Für die Charakterlosigkeit und Verlogenheit der Scheinopposition der Sozialdemokratie und der Demokraten ist kennzeichnend, daß Vorwärts, Völkische Zeitung und Berliner Tageblatt jetzt diesen Hindenburg-Groener nach seiner Ernennung und auch nach Bekanntwerden der oben mitgeteilten Tatsachen auf das wärmste verteidigen gegen alle Befürchtungen, die von Deutschnationalen und völksparteilicher Seite geäußert wurden. Das zeigt also, daß die heutigen Scheinoppositionsparteien durchaus mit den Heilen Groeners einig gehen und es mit ihm von vornherein nicht verderben möchten, weil sie ihn in ihren Spekulationen auf eine eventuelle große Koalition natürlich als Wehrminister mit eingerechnet haben.

Bei den Hausbesuchern war es der Konflikt gelungen, diese zu bewegen, auf die Einbringung eines Antrages zu verzichten. Die Bestätigung über die Richtigkeit der obigen Meldung liegt noch nicht vor.

Die Arbeiterschaft in Sachsen hat alles Interesse daran, daß dieser Landtag aufgelöst wird. Die KPD kämpfte ständig für die Auflösung. Es handelt sich aber für die Arbeiter nicht um eine juristische, sondern um eine politische Angelegenheit. Die KPD verschanzte sich nicht hinter dem Staatsgerichtshof, sie organisierte die außerparlamentarische Massenaktion. Sie wird diese Aktion zum Kampf um die Auflösung des Landtages weiter betreiben, ganz gleichgültig, zu welcher Entscheidung der Staatsgerichtshof kommt, oder ob es Heldt nochmals gelingt, die Klage abzudrehen.

### Brauns wagt keine Verbindlichkeitserklärung

Berlin, 20. Jan. (Eig. Drahtbericht.)

Die gestrigen Schlichtungsverhandlungen zur Beilegung des mitteldeutschen Metallarbeiterstreiks sind wiederum gescheitert. Im Laufe dieser Verhandlungen beantragten die Vertreter der mitteldeutschen Metallindustrien die Verbindlichkeit des in diesem Tarifkonflikt gefällten Schiedspruchs, der hauptsächlich nur eine Lohnerhöhung von 3 Pf. pro Stunde vorsteht. Auch diesmal wagt der Vertreter des Reichsarbeitsministeriums nicht, diesen Schiedspruch verbindlich zu erklären. Die Höhe der Forderungen der Gewerkschaften bezeichnet er aber auch als völlig undiskutabel. Ein Kompromißvorschlag wurde von der Verhandlungskommission der Streitenden abgelehnt. Mit dieser Ablehnung sind die Verhandlungen gescheitert.

Die Meldung, daß es der Bürgerblockminister auch bei den gestern stattgefundenen Verhandlungen noch nicht gewagt hat, den erbärmlichen Schiedspruch für verbindlich zu erklären, muß für die Metallarbeiter die Veranlassung sein, vom DMB die sofortige Verbreiterung der Kampffront zu erzwingen. Der Druck auf die Industriellen muß verstärkt werden, wenn der aussichtsreiche Kampf nicht in wenigen Tagen mit einem neuen Kompromiß abgewürgt werden soll. Auch wenn der Reichsarbeitsminister es wagen sollte, nach einem neuen Schiedspruch den Kampf durch Verbindlichkeitserklärung abzuwürgen, muß die Metallarbeiterchaft trotz der Verbindlichkeitserklärung die Durchsetzung ihrer Forderung erkämpfen. Die Bürgerblockregierung, die jetzt den berüchtigten Antistreitgeneral Groener, der während des Krieges erklärte: „Ein Hundsfott, wer streift!“, zum Reichswehrminister ernannte, steht in diesem Kampfe vollkommen auf der Seite der Industriellen. Die Ernennung des Scharfmahergenerals kennzeichnet die Verschärfung des reaktionären Kurses der Bürgerblockregierung gegen die Arbeiter. Die Antwort der Arbeiter auf die Provokation muß in der Verbreiterung und Vertiefung der wirtschaftlichen und politischen Kämpfe liegen. Der Widerstand der Reformisten gegen die Verbreiterung der Kampffront muß gebrochen werden. Nur

dann wird es möglich sein, die Forderungen der Arbeiter durchzusetzen, wenn die Arbeiter Schluß machen mit der reformistischen Niederlagenstrategie, die jeden Kampf der Arbeiter einzeln abwürgt und mit ihrer Zustimmung zu dem Schlichtungsverfahren jede Kampfinitiative bei der Arbeiterschaft erstirkt.

### Gute Kampfstimmung

Magdeburg, 20. Januar. (Eigene Drahtmeldung.)

Die Lage im mitteldeutschen Metallarbeiterstreik hat sich nicht wesentlich geändert. Die Streikenden sind voller Kampfbereitschaft gegenüber etwaigen faulen Kompromißvorschlägen seitens des Reichsarbeitsministeriums und der Reformisten. Die Streikversammlungen sind überflüssig. Die Vertrauensmännerversammlung der 2000 Mann starken Belegschaft der Metallwerkstatt Heuthe in Magdeburg hat einstimmig beschlossen, von der Verwaltung des DMB zu fordern, daß die ganze Belegschaft in den Kampf gestellt wird. Die reformistische Zeitung des DMB hat ohne Angabe von Gründen abgelehnt, die Streikgenehmigung zu erteilen, wie sie überhaupt jede Verbreiterung der Kampffront nach wie vor sabotiert.

### Die Lage in Lauchhammer

Leipzig, 20. Januar. (Eigene Drahtmeldung.)

Am 17. Januar fanden in Riesa, Gröba und Gröbich Versammlungen der streikenden Hüttenarbeiter statt, in denen mitgeteilt wurde, daß die in Dresden erfolgten Verhandlungen resultatlos gescheitert sind. Die Arbeiter sind durch das Verhalten der Unternehmer außerordentlich erbittert. Durch den Streik der Metallarbeiter in Halle, Anhalt und Magdeburg hat der Kampf in Riesa-Gröbich für die Metallarbeiter eine neue Bedeutung erfahren.

Der Bezirksleiter des DMB Dresden ist auf Grund der resultatlosen Verhandlungen nunmehr nach Stuttgart gefahren, um beim Hauptvorstand des DMB die Verbreiterung des Kampfes durchzusetzen, d. h. die Hineinziehung sämtlicher Werke des Lauchhammerkonzerns.

„Wer streift, wenn Hindenburg ruft, ist ein Hundsfott!“

Nach am 4. November 1918 erklärte er jeden für einen Schuft, der den Kaiser verläßt, um sich am 10. November auf den Boden der Republik zu stellen und sich mit Ebert zur Niederkämpfung der Revolution zu verbinden.

Groener war auch in der Republik schon in drei Kabinetten Reichsvertehrminister und anlässlich des Eisenbahnerstreiks 1921 wurde von einem unabhängigen Reichstagsabgeordneten angesichts der frechen Maßregelungen der Eisenbahner dem Reichstags erklärt:

„Wer Eisenbahner maßregelt, ist ein Hundsfott!“

Es besteht also kein Zweifel darüber, wie dieser „unparteiliche Sachminister“ — politisch steht er dem Zentrum nahe, das ihm deshalb in der Germania einen warmen Begrüßungsartikel widmet — mit den schärfsten Mitteln die Reichswehr gegen das Massenbewußte und revolutionäre Proletariat einzusetzen wird. Das ist um so bedeutungsvoller, als das Jahr 1928 in Deutschland große wirtschaftliche Massenbewegungen bringen wird, als das Bürgerblockkabinett mit dem Gedanken neuer Ermäßigungs-gesetze und dem Diktaturparagrafen 48 spielt, und als man beschließt, die kommenden Wahlen im Zeichen des Scherms, und wenn nötig, auch blutigen Terrors gegen die kommunistische Partei durchzuführen.

Neben dieser Erkenntnis ist noch wichtig, daß es Hindenburg schonbar gelungen ist, zwischen dem Zentrum, den Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei in sämtlichen politischen Streitfragen und die Ansprüche an der kapitalistischen und pfäffischen Macheliquen miteinander in Einklang

# Selbst-Regierung, Schuldkompromiß, Sozialismus

Dr. Kaiser und v. Humetti sollen ausgeschlossen werden.

Die Zusammenfassung der sächsischen Bürgerblockparteien aus den verschiedenen sozialen Schichten und Strömungen wird zwingend immer wieder zu Differenzen innerhalb dieser Parteien führen. Wir haben seit Bestehen dieser Bürgerblockregierung wiederholt darauf hingewiesen, daß sie nur existiert durch Rücksichtnahme und Subventionspolitik an die ihr angeschlossenen Wirtschaftsgruppen. Gegenwärtig ist eine neue Kletterei unter den Bürgerblöckern im Gange. Anlaß hierzu sind zwei Dinge: erstens die vollendete Unfähigkeit des „Volksrechtswissenschaftlers“ Humetti. Selbst vom Standpunkt der bürgerlichen Demokratie und parlamentarischen Korruption wird Herr Humetti immer weniger tragbar für den Bürgerblock. Die höhere Justizbureaukratie rebelliert gegen den jungen Mann auf dem Ministerstuhl. Die Korpsbrüder und wilhelminischen Staatsanwälte wollen ihren Rängen wieder haben.

Ein weiterer Anlaß zu den gegenwärtigen Auseinandersetzungen innerhalb der Regierung ist die Entwicklung im Kampfe um das Reichsschulgesetz. Der gegenwärtige Volksbildungsminister Dr. Kaiser, Führer der Deutschen Volkspartei, hat sich für die Durchführung des sächsischen Ubergangsschulgesetzes engagiert. Er hat auch gegen das Reichsschulgesetz in der Reichsbildung Einwürfe erhoben. Inzwischen ist das Kompromiß zwischen Zentrum und Volkspartei zustande gekommen. Im Reichstag hat der Dresdener volksparteiliche Abgeordnete Dr. Heinze ausdrücklich für die Ausnahmestimmungen gegen Schulgesetz gestimmt. Dr. Kaiser ist von seinen Parteigenossen auf der ganzen Linie desavouiert worden. Aus diesem Grunde hat er auch seine bereits angekündigte Teilnahme an einer der Protokollkommissionen gegen die sächsischen Ausnahmestimmungen im Reichsschulgesetz zurückgezogen. Das Votum der Volkspartei mit dem Zentrum in der Schulfrage steht im Gegensatz zur bisherigen Haltung der sächsischen Regierung. Dr. Kaiser wird erwidern, daß das Gegenteil dessen vertreten, was er vorher gesagt hat oder er muß die Konsequenzen ziehen und gehen. Die Volkspartei benutzt diese Gelegenheit, um Herrn Kaiser wieder an die Herrschaft zu bringen und den Anwalt Humetti wieder in die Gefilde seiner Privatbesitztümer zurückzuführen. Das Spiel ist noch nicht zu Ende. Und ob es zur Zufriedenheit der Beteiligten abgeschlossen wird, ist noch eine große Frage. Bei alledem wird die Arbeiterklasse wissen, daß die Gegensätze der Bürgerblockparteien untereinander beherrscht werden von dem einen großen Gegensatz gegen das Proletariat.

Wie zutreffend diese Charakteristik ist, zeigt sich bei der Auseinandersetzung über den Zollwucher in der Landtagsdebatte vom 17. Januar. Der deutschnationale Wirtschaftsminister Krug v. Nidda hielt eine große Rede im Interesse der Schnapsbrenner und Krautjunker. Trotzdem wurden die Anträge der Kommunistischen und Sozialdemokratischen Partei gegen den Zollwucher durch eine Mehrheit, die infolge Fehlens einiger bürgerlicher Abgeordneter zustande kam, angenommen. Die sächsische Regierung hätte jetzt die Pflicht, nach der Verfassung bei der Reichsregierung auf Grund des Landtagsbeschlusses die völlige Beseitigung der Zölle zu fordern. Der Regierung ist das natürlich kein Spaß. Sie würde sich damit in Gegensatz zu ihrer eigenen Unternehmerrpolitik und zur Politik des Marx-Bürgerblocks setzen. Dies will aber die Selbst-Regierung verhindern. Deshalb läßt sie im Bericht über die Zolldebatte im sächsischen Landtag in der bürgerlichen Presse bereits mitteilen, daß die sächsische Regierung den Beschluß des Landtages gegen die Zollpolitik nicht durchzuführen werde. Das ist eine neue unerhörte Präskription der Arbeiterklasse, die mit aller Energie zurückgewiesen werden muß.

Die Arbeiterklasse muß alle Mittel anwenden, um die Bürgerblockregierung zu beseitigen und die Auslösung dieses Landtages zu erzwingen.

# Zur Sicherung des proletarischen Staates

## Die Maßnahmen gegen die sowjetfeindliche Tätigkeit der Trozkisten

Aus den Mitteilungen der Presse der Sowjetunion über die Maßnahmen gegen die russischen Trozkisten und die Anhänger Saporonos geht hervor, daß die Trozkisten ihre Erklärung auf dem 15. Parteitag, in der sie sich verpflichteten, jede illegale Tätigkeit einzustellen, ebenso mit Füßen getreten haben, wie alle früheren Erklärungen. Sie setzten nach dem 15. Parteitag ihre sowjetfeindliche Agitation und ihre illegale Arbeit nicht nur fort, sondern sie gingen in ihrer Strupflosigkeit so weit, selbst die Hilfe ausländischer Bourgeoisagenten, die sich auf Grund der diplomatischen Beziehungen zwischen der Sowjetunion und den kapitalistischen Ländern in Moskau aufhalten dürfen, in Anspruch zu nehmen. Ueberblickt man die Anzahl von Sensationsmeldungen der letzten Wochen, die durch die liberale, die menschenwissenschaftliche Presse und das Moskauer-Organ gingen, so fühlt man überall die Hand der Trozkisten.

Die trozkistische Opposition ging nach dem Parteitag den Weg der Saporonos-Gruppe, d. h. der offen sowjetfeindlichen Tätigkeit. Jede Nachsichtigkeit der Sowjetregierung wäre ein Vergehen gegen die Sicherheit des proletarischen Staates, denn der Trozkismus offenbarte nach dem Parteitag die Wahrheit der Leninischen Voraussage, daß jede spalterische Tätigkeit gegen die herrschende Partei des Proletariats, der „dritten Kraft“, der Bourgeoisie den Weg ebnet muß. Die Organe der proletarischen Diktatur nahmen mit Recht von dem Gebeule der bürgerlichen und menschenwissenschaftlichen Presse keine Notiz. Sie trafen ihre Maßnahmen gegen die Sowjetfeinde in dem Augenblick und in dem Maße, als sie es für die Sicherheit des proletarischen Staates für nötig erachteten.

Das Kommuniqué kennzeichnet mit Recht diese Maßnahmen als minimal. Den Trozkisten wurden Aufenthaltsorte von Moskau weit entfernt zugewiesen mit der Absicht, sie von weiterer sowjetfeindlicher Tätigkeit abzuhalten und diese zu verhindern. Dies ist eine Strafe für die Betroffenen, aber keine, die den Vergleich mit ihren Verbrechen gegen die proletarische Diktatur ausmacht. Es ist natürlich nur menschenwissenschaftliche Demagogie, wenn man diese Strafmaßnahmen der proletarischen Diktatur mit den Deportationen des Zarismus vergleicht. Das ist dieselbe antihistorische Heise, mit der die Verteidigungsmaßnahmen der proletarischen Diktatur gegen den Imperialismus als roter Imperialismus und roter Militarismus bezeichnet werden.

Das sozialdemokratische Zentralorgan tobte: „Zuchthausstaat — solche Vorgänge sind nur in einem unvollkommenen Lande möglich — kurz, sie haben Dinge getan, die in einem Rechtsstaate zu den selbstverständlichen Rechten der Staatsbürger gehören. Darum hat man sie nach Sibirien geschickt.“ Der Vorwurf hat für seine Weimarer Republik noch niemals das Wort Zuchthausstaat gefunden — bei der Sowjetunion wendet er es an. Zehntausende Jahre von Zuchthaus vertrieben die Richter der Weimarer Republik an revolutionäre Arbeiter — aber die Sowjetunion ist ein Zuchthausstaat! Hinter diesem Geschrei verbirgt sich nichts als der von Kautsky zu einem Teil des sozialdemokratischen Programms erhobene Wunsch nach dem Sturz der Sowjetmacht durch ihre Unterhöhnung und Zerlegung von innen, in die der ausländische Imperialismus durch militärische Intervention eingreifen soll. Wenn sich der Vorwärts für die Legalisierung der sowjetfeindlichen trozkistischen Agitation einsetzt, so meint er die Legalisierung der bürgerlichen Demokratie, die Legalisierung der Konterrevolution, den Sturz der Sowjetordnung.

Ohne die unerbittliche Härte des Sowjetstaates gegen jede feindliche Agitation und illegale Tätigkeit im eigenen Lande wäre der Wunsch der Menschheiten schon längst erfüllt und die Sowjetunion eine demokratische Republik nach dem Geschmacke Moskes und Wels, in der Menschewisten und Weißgardisten gemeinsam ihren blutigen Terror über die Arbeiter- und Bauernmassen aufrecht. Und gerade weil die Sowjetregierung jeden Versuch zu einer solchen Entwicklung im Keime erstickt, deshalb

toben ihre Feinde. Sie wissen, daß die Abwehrmaßnahmen gegen den Trozkismus ihre eigenen Hoffnungen zerbrechen.

Die Dresdener Volkszeitung bringt gestern wieder einmal in großer Aufmachung die Mitteilung über die Absicht Trozkis, auf dem Bahnhof seien 1500 gewesen. Wir zweifeln nicht, daß eine Anzahl Trozki-Anhänger sich auf dem Bahnhof eingefunden hätten. Schon einmal wurde Trozki oder der Rep-Bourgeoisie gehuldet. Diese Feinde des Proletariats, die Spekulanten auf die Niederlage und den Zerfall der Sowjetmacht, haben in den Trozkisten ihre Stütze und Hilfe. Daß sie die Internationale fangen, hat nichts Besonderes zu sagen. Die Bourgeoisienallie ist zu einer solchen Konzeption, ein revolutionäres Lied zu singen, bereit, wenn es um die Gewinnung von Positionen geht.

Wir haben schon oben darauf hingewiesen, daß die SPD so warm für die trozkistische Opposition eintritt, weil auch sie damit ein Eindringen in die Sowjetunion erwartete. Diese Hoffnungen sind durch die Verhaftung der Trozkisten gestört worden. Deswegen die lobende Rede der Sozialdemokraten. Das Geschrei der Sozialdemokraten zur Verteidigung der Trozkisten ist das Kampfgeschrei gegen die Arbeitermacht.

## Hand in Hand mit dem Klassenfeind

Moskau, 19. Januar 1928

Die hiesige Presse veröffentlicht nachstehende Meldung: Wie von Regierungsorganen der Sowjetunion festgestellt wurde, entfalteten eine Anzahl von Anhängern der auf dem 15. Parteitag der KPSU ausgeschlossenen trozkistischen und lapronomistischen oppositionellen Gruppen unmittelbar nach dem Schluß des Parteitages und nach dem Zerfall des Oppositions-Bündnisses eine illegale sowjetfeindliche Tätigkeit. Sie unternahm Versuche, illegale Organisationen zu schaffen und eine Reihe sowjetfeindlicher Aktionen vorzubereiten, sie stellten einen Kontakt mit in Moskau befindlichen Vertretern der ausländischen Bourgeoisie her, durch deren Vermittlung sie ihr Material und ihre böswilligen lächerlichen Informationen nach dem Auslande sandten und sich mit ihren ausländischen Anhängern in Verbindung setzten.

Angeichts der Tatsache, daß die verbrecherische sowjetfeindliche illegale Tätigkeit der Trozkisten und Saporonos festgestellt wurde, wurde als minimale Maßnahme zur Sicherung der Interessen des proletarischen Staates als notwendig erachtet, 30 aktive Teilnehmer dieser Gruppen aus Moskau zu verhaften, darunter Trozki, Iwan Smirnow, Serebriakow, Aedel, Murasow, Wileborodow, Saporonos, Mladimir Smirnow, Charetzko, Smilga, Werdin, Sofarow, Sosnowsky u. a. Eine Reihe anderer Personen, darunter Kowalew, Boguslawski und Trobin, wurden angefordert, Moskau zu verlassen. Was die aus dem Oppositionsblock ausgetretenen Sinowjew, Kamentew u. a. anbelangt, so wurden sie angelehnt ihrer Erklärung, daß sie sich allen Beschlüssen und Bedingungen des 15. Parteitages unterwerfen, von Parteiorganen zu weiterer Arbeit in die Provinz entsandt.

## Die meinigen Umherdamer

Die Postenräuferei im IGB-Vorstand

Berlin, 19. Januar (Eigener Drahtbericht).

In der heutigen Sitzung des Ausschusses des Internationalen Gewerkschaftsbundes und der Berufssekretäre erstattete Graßmann den Bericht über die Kommission, in der die Sitzverlegung des Internationalen Bureaus und die Belegung des einzigen internationalen Sekretärpostens des IGB beraten wurde.

In dieser Kommission scheint es ziemlich lebhaft hergegangen zu sein. Es wurde nämlich festgestellt, daß sowohl über die Frage des künftigen Sitzes des IGB als auch über die Belegung des Postens des Generalsekretärs keine Einigung herbeigeführt und keine Entscheidung gefaßt werden konnte. Der Sitz des Sekretariats bleibt also vorläufig noch in Amsterdam. Salzenbach vertritt provisorisch das Sekretariat bis zur Entscheidung weiter, erhielt aber in der Kommission scheinbar von mehreren Seiten eine ziemlich massive Kritik seiner Arbeit und ziemlich große Zweifel über seine allgemeinen Fähigkeiten überhaupt ausgesprochen, daß er daraufhin die Erklärung abgab, er käme für den Sekretärposten nicht in Frage.

Es wurde also beschlossen, daß in spätestens 6 Monaten eine neue Ausschüttung zusammentritt, die dann unbedingt die Entscheidung sowohl über die Sitzverlegung als auch über die Wahl des Generalsekretärs und der Untersekretäre treffen müßte. Bei der Ueberlegung des Bureaus wurde auch die Frage des Bureaupersonals behandelt. Es zeigt sich also, daß die deutschen Reformisten neben dem politischen Einfluss auch am liebsten den gesamten Organisationsapparat mit zuverlässigen Elementen befehlen möchten.

Die Diskussion über den Bericht war, wie es in dem offiziellen Kommuniqué heißt, „sehr lebhaft“, die Verhandlungen wurden verlagert, und es soll noch einmal versucht werden, in der Freitagssitzung die endgültige Entscheidung über den neuen Sitz des IGB-Sekretariats herbeizuführen. Scheinbar sind die Deutschen nicht ganz durchgebrungen und es sieht so aus, als wenn man ihnen zwar den Generalsekretärposten zugestehen, aber dafür den Sitz des Sekretariats nicht nach Berlin, sondern nach Brüssel verlegen, und ihnen auch in der Frage der Belegung der Untersekretariate und des Bureaupersonals nicht alle Wünsche erfüllen wird.

## Großer Fälscherprozeß in Paris

Fabrikation von Sowjetdokumenten durch Georgier

Paris, 19. Januar.

Vor der Pariser Strafkammer erschienen gestern die Mitglieder der internationalen Fälscherbande, die sich mit der Anfertigung sowjetfeindlicher Dokumente befaßte. An ihrer Spitze stand der Georgier Snolowitsch. Sie fabrizierten Dokumente mit den Unterschriften von Mitgliedern der 3. Internationale und offizieller russischer Persönlichkeiten.

Die Schriftstücke wurden rechtschreibenden Pariser Blättern zum Kauf angeboten. Der „Matin“ hat dann auch eine Reihe dieser Dokumente veröffentlicht. Die russische Botschaft klagte gegen die Fälscher. Für sie plädierte gestern der bekannte Pariser Anwalt Torres.

Bei der Vernehmung stellte sich heraus, daß sie auch eine Reihe auswärtiger Botschaften aufgefischt hatten und daß es ihnen gelungen war, eine große Geldsumme (mehrere hunderttausend Franken) von der spanischen Botschaft zu erhalten, die für diese Dokumente anboten, an denen hervorgehen sollte, daß ein politischer Anschlag gegen Primo de Rivera geplant war. Die spanische Botschaft hat damals einen längeren telegraphischen Bericht nach Madrid gelangen lassen, und die Kopie war, daß der Anschlag verfrachtet wurde und sogar vier Inzenerrentenmeter mobil gemacht wurden. Urteilsfällung erfolgt morgen.

# Ein neuer Schandstreich der SPD

Bei den gestern im Freitaler Stadtverordneten-Kollegium stattfindenden Präsidentschaftswahlen haben sich die „linken“ Freitaler SPD-Beute einen neuen Schandstreich geleistet. Im Freitaler Stadtparlament bestanden Kommunisten und Sozialdemokraten die absolute Mehrheit. Bei den letzten Wahlen erhielt die SPD 15, die KPD 9, die Bürgerlichen zusammen 12 und die Westpartei 1 Vertreter. Die SPD sah sich im Januar 1927 unter dem Druck der Arbeiter gezwungen, dem Vorschlag der KPD zuzustimmen und das Präsidium unter Ausschaltung der Bürgerlichen zusammenzusetzen. Es wurden damals 3 Sozialdemokraten und 2 Kommunisten gewählt.

Im Laufe des vergangenen Jahres haben die „linken“ SPD-Führer jedoch mit den Bürgerlichen gemeinsame Sache gemacht. Unter dem Einfluß des Oberbürgermeisters Klimpel wurde eine offene Koalitionspolitik mit der bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft betrieben. Die Bürgerlichen quittierten die Liebesdienste der SPD mit der Zustimmung zur Wahl Klimpels zum Oberbürgermeister. Die SPD wählte dafür den bürgerlichen Stadtrat Baumgarten zum Bürgermeister, obwohl für diesen Posten vom Bezirksvorstand Menke oder Fleißner in Vorschlag gebracht werden waren. Auch bei der Wiederwahl des Stadtrates Scheinert verzichtete die SPD auf einen eigenen Kandidaten, obwohl in den Parteikreisen der SPD der frühere Amtshauptmann, Reichstagsabgeordneter Schirmer für diesen Posten vorgezogen war. Die SPD-Fraktion ließ unter dem Druck Klimpels auch diese Kandidatur fallen und wählte den reaktionären Stadtrat Scheinert auf 8 Jahre wieder.

Die gesamte Politik der SPD-Fraktion, in der Steuerfrage, beim Wohnungsbauprogramm und bei allen für die Arbeiter wichtigen Kommunalfragen nahm einen scharfen arbeitserfreundlichen Kurs.

Gestern trönte die SPD-Fraktion diese Koalitionspolitik mit dem Bürgerblock, indem sie bei den Präsidentschaftswahlen zwei Sitze des Vorstandes an das Bürgerblock auslieferte und dabei auf den zweiten stellvertretenden Vorsitzenden, der bisher von der SPD gestellt wurde, verzichtete, und die Wahl eines kommunistischen Schriftführers verhinderte. Die SPD hatte bereits vor längerer Zeit den Beschluß gefaßt, die Wahlen nach dem Verhältniswahlrecht vorzunehmen. Dieser Beschluß bedeutete, daß die bürgerliche Arbeitsgemeinschaft auch den Vizevorsitzer erhalten sollte. Erst nachdem die KPD-Fraktion in einem Schreiben, das wir morgen zum Abdruck bringen werden, von der SPD die reflexe Ausnutzung der parlamentarischen Mehrheit der KPD und SPD verlangt und erneut den Vorschlag machte, das Präsidium unter Ausschaltung des Bürgerblocks zu besetzen, beschloß die SPD-Fraktion, den kommunistischen Vorschlag für den Vizevorsitzer zu unterstützen. Um es aber mit dem Bürgerblock nicht zu verderben, verzichtete die SPD auf den von ihr bisher besetzten Posten des zweiten Stellvertreters des Vorsitzenden. Bei der Wahl der beiden Schriftführer ermächtigte die SPD die Wahl des Kandidaten der bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft.

Während sich also das Präsidium früher aus 3 SPD und 2 KPD zusammensetzte, werden jetzt 2 Bürgerliche, 2 SPD und

1 KPD im Vorstand vertreten sein. Die Freitaler Sozialdemokraten sind dem Beispiel ihrer Dresdener Fraktion und dem Vorbild in Plauen gefolgt. Die SPD führt den Kampf gegen die Kommunisten. „Der Feind liegt links!“, das ist die Parole der Freitaler SPD, die in vollster Uebereinstimmung steht mit dem Koalitionskurs der SPD in Sachsen und im Reich. Die Hilfsstellung der „linken“ SPD-Führer für das Bürgerblock, wie sie jetzt bei den Vorsteherwahlen zutage tritt, kennzeichnet die linken Vorkämpfer als die Wegbereiter des Kollapses in der SPD.

## Die Sorge um das Wohl Moskes

Der „Klassenkampf“ inest

Die Moskauer-Kandidatur erhält in der sozialdemokratischen Presse täglich neue Beschwörer.

Koskes Forderung nach einem Reichstagsmandat hat hierzu nicht wenig beigetragen. Vor dem Sturzrußeln des Parteivorstandes und dem Hochgeschlatter des Wingenetzels sind die „linken“ Federheben tapfer in die Mäulelöcher gestochen. In der letzten erschienenen Ausgabe des „Klassenkampf“, dem theoretischen Organ der Antireformisten, machte die Opposition einen kläglichen Rückzug. Zur Kleinrindigen Zeitung in Köln hat sich jetzt das Kaffeler Volksblatt als Wahlorgan Koskes gestellt. Letzteres hat sich bei der Verteidigung Koskes auch die „linken“ gehörig vorgeknüpft. Und was antwortet der Klassenkampf?

Man lese: „Diese Auffassung hat sich auch das Kaffeler Volksblatt zu eigen gemacht, das bei dieser Gelegenheit in sehr unklarer Weise gegen den Klassenkampf polemisiert. Das Volksblatt schließt aus unseren, nur von der Sorge um das Wohl der Partei diktierten Ausführungen zu dieser Sache, daß es die Absicht des Klassenkampfes sei, die Mehrheit der Sozialdemokratischen Partei zu bekämpfen, während er Moskau und den Kommunisten auf ziemlich naive Weise die Fäden streift. Das Deutsch über Kolemik entspricht ihrer Sachlichkeit. Zudem behauptet das Kaffeler Volksblatt eine kleine Täuschung, wenn es behauptet, daß durch die Mittelung des Klassenkampfes die Sache erst in die kommunistische Presse gekommen sei. Richtig ist, daß die Rote Fahne und die übrigen KPD-Blätter, während sich die fragliche Nummer des Klassenkampfes noch im Druck befand und ihnen noch nichts bekannt sein konnte, bereits von der bevorstehenden Kandidatur Koskes gehört und berichtet hatten.“

Erfolgt es also die Opposition der „linken“ von der Sorge um das Wohl der Partei, deren Vorstand die Moskauer-Kandidatur unterstützt und bewußt Koalitionspolitik und Koskes als Wahlplattform aufstellt, erfüllt. Die „linken“ geben also selbst zu, daß sie Schuldhaber des Parteivorstandes sind. Zweitens entschuldigend sich der Klassenkampf, daß er vor den sozialdemokratischen Arbeitern die Wahrheit über die Moskauer-Kandidatur zugeben müßte. Wir können den „linken“ Heiden nachfühlen, daß sie es nur unter dem äußersten Zwang taten. Drittens stellen wir fest, daß der Klassenkampf erklärt, nicht als Organ zum Kampf gegen den Parteivorstand gegründet worden zu sein. Was ist also der Zweck des Klassenkampfes? Nach eigenem Eingeständnis der, die radikalen Strömungen in der SPD auszufangen und dem Parteivorstand die Durchführung der Koalition- und Koalitionspolitik zu ermöglichen. Ist das auch der Wille der sozialdemokratischen Arbeiter?

Der Hüttenarbeiterkampf vor dem Landtag

Notprogramm und „Einheitsstaat“ als Aufmarschbasis des Truskapitals

59. Landtagsitzung

Dresden, den 19. Januar 1928.

Vor Beginn der Sitzung verliest ein Regierungsvertreter ein Schreiben der Regierung, in dem diese zu dem Antrag des Landtages im Dezember 1927 auf Gewährung der bereits im Dezember 1926 bewilligten Weihnachtsgeld für die Hüttenarbeiter Stellung nimmt.

Der erste Punkt der Tagesordnung, der Geschäftsbericht der Landesversicherungsanstalt, wird ohne Aussprache dem zuständigen Ausschuss überwiesen.

In erster Beratung wird ein Antrag Art. 1, der die Uebernahme der vom Reich zurückverlangten Vordarlehen zur Fertigstellung fehlgelegter Wohnungsbauten auf Sachsen fordert, erörtert.

Zu dem Antrag erklärt ein Regierungsvertreter, daß man ohnehin Änderungen des Gesetzes vorbereite. In der Diskussion betont Genosse Siegel,

daß diese Anträge im Interesse der kleinen Siedler unterstützt werden müssen. Die kleinen Siedler haben tatsächlich noch höhere Abgaben zu zahlen als die übrigen Mieter.

„Not“-programm der Industrie

Der Sozialdemokrat Hertel erklärt u. a. in der Begründung, daß wenn die Industriellen von „Not“ sprechen, sie sich einen neuen Raubzug auf die Taschen der Werttätigen planen.

Genosse Böttcher

zeigt in ausführlicher Weise die wahren Hintergründe der „Reform“ der Verwaltung des kapitalistischen Staates. Hinter der Fassade von der „Sparamkeit“ soll sich die Konzentrierung der staatlichen Kräfte der herrschenden kapitalistischen Klasse verbergen.

Gustav Koste

Mitglied dieses Bundes ist. Dort ist auch seine Heimat. Die Koalition geht dort von Cuno bis zur Sozialdemokratie. Diese Haltung Koste entspricht durchaus der Koalitionspolitik der SPD überhaupt.

Notekurs und Koalitionspolitik ist das Zeichen des Bündnisses zwischen Sozialdemokratie und Bourgeoisie.

Die sächsische Vorlage zur Verwaltungsreform zeigt deutlich die Linie des Notprogramms.

Der Etat im Reich und in Sachsen beweist das zur Genüge. In dieser Reform werden die Kommunisten noch zu gegebener Zeit Stellung nehmen.

Die Arbeiter lehnen diese Mittel ab und fordern dagegen Ausbau der Sozialfürsorge. Wir Kommunisten wissen natürlich, daß alle diese Fragen Machtfragen sind.

Ein Antrag auf Vorlegung eines Geleitentwurfes, der die Stempelsteuerpflicht, die Biersteuern und die Steuerbefreiung der Tabaksteuer befreit, geht ebenfalls an den Rechtsausschuß.

Zu einem Antrag der Wirtschaftspartei wegen Steuererläß für die Hochwasserbeschädigten erklärt

Genosse Siegel, daß die Kommunisten selbstverständlich alle Forderungen der kleinen und proletarischen Geschädigten auf Steuererläß unterstützen.

Zum Geleit über die Senkung der Lohnsteuer hat die kommunistische Fraktion einen Antrag eingebracht, den

Genosse Wötcher begründet. Er weist dabei auf die sich steigenden Wirtschaftskämpfe der Arbeiter hin, die gegen die unerträgliche Steigerung der Lebenshaltungskosten die Forderung nach höherem Lohn erheben.

Der Antrag geht an den Rechtsausschuß.

Der Aushungerungsstreik in Aieja und Gröblich den die mitteldeutschen Stahlwerke gegen ihre Arbeiter führen.

Genosse Bleier, Aieja spricht in der Hand der Entwicklung der Bewegung in der Hüttenindustrie im Ruhrgebiet, an der Forderung des mit Hilfe der Sozialdemokratie gerandeten Achtstundentages, weist er darauf hin, daß der sächsische Schlichtungsausschuß der von dem Sozial-fachlichen Hand gefüllt wurde, für die Arbeiter

pro Jahr ganze drei freie Sonntage zubilligt. Auf Grund deselben Schlichtungsausschusses bleibt auch den Arbeitnehmern „bei wirtschaftlicher Notwendigkeit“ die Festlegung der Arbeitszeit überlassen.

Der Arbeiter lehnen diese Mittel ab und fordern dagegen Ausbau der Sozialfürsorge. Wir Kommunisten wissen natürlich, daß alle diese Fragen Machtfragen sind.

Ein Antrag auf Vorlegung eines Geleitentwurfes, der die Stempelsteuerpflicht, die Biersteuern und die Steuerbefreiung der Tabaksteuer befreit, geht ebenfalls an den Rechtsausschuß.

Zu einem Antrag der Wirtschaftspartei wegen Steuererläß für die Hochwasserbeschädigten erklärt

Genosse Siegel, daß die Kommunisten selbstverständlich alle Forderungen der kleinen und proletarischen Geschädigten auf Steuererläß unterstützen.

Zum Geleit über die Senkung der Lohnsteuer hat die kommunistische Fraktion einen Antrag eingebracht, den

Genosse Wötcher begründet. Er weist dabei auf die sich steigenden Wirtschaftskämpfe der Arbeiter hin, die gegen die unerträgliche Steigerung der Lebenshaltungskosten die Forderung nach höherem Lohn erheben.

Der Antrag geht an den Rechtsausschuß.

Der Aushungerungsstreik in Aieja und Gröblich den die mitteldeutschen Stahlwerke gegen ihre Arbeiter führen.

Genosse Bleier, Aieja spricht in der Hand der Entwicklung der Bewegung in der Hüttenindustrie im Ruhrgebiet, an der Forderung des mit Hilfe der Sozialdemokratie gerandeten Achtstundentages, weist er darauf hin, daß der sächsische Schlichtungsausschuß der von dem Sozial-fachlichen Hand gefüllt wurde, für die Arbeiter

pro Jahr ganze drei freie Sonntage zubilligt. Auf Grund deselben Schlichtungsausschusses bleibt auch den Arbeitnehmern „bei wirtschaftlicher Notwendigkeit“ die Festlegung der Arbeitszeit überlassen.

Der Arbeiter lehnen diese Mittel ab und fordern dagegen Ausbau der Sozialfürsorge. Wir Kommunisten wissen natürlich, daß alle diese Fragen Machtfragen sind.

Ein Antrag auf Vorlegung eines Geleitentwurfes, der die Stempelsteuerpflicht, die Biersteuern und die Steuerbefreiung der Tabaksteuer befreit, geht ebenfalls an den Rechtsausschuß.

Zu einem Antrag der Wirtschaftspartei wegen Steuererläß für die Hochwasserbeschädigten erklärt

Genosse Siegel, daß die Kommunisten selbstverständlich alle Forderungen der kleinen und proletarischen Geschädigten auf Steuererläß unterstützen.

Zum Geleit über die Senkung der Lohnsteuer hat die kommunistische Fraktion einen Antrag eingebracht, den

Genosse Wötcher begründet. Er weist dabei auf die sich steigenden Wirtschaftskämpfe der Arbeiter hin, die gegen die unerträgliche Steigerung der Lebenshaltungskosten die Forderung nach höherem Lohn erheben.

pro Jahr ganze drei freie Sonntage zubilligt. Auf Grund deselben Schlichtungsausschusses bleibt auch den Arbeitnehmern „bei wirtschaftlicher Notwendigkeit“ die Festlegung der Arbeitszeit überlassen.

Der Arbeiter lehnen diese Mittel ab und fordern dagegen Ausbau der Sozialfürsorge. Wir Kommunisten wissen natürlich, daß alle diese Fragen Machtfragen sind.

Ein Antrag auf Vorlegung eines Geleitentwurfes, der die Stempelsteuerpflicht, die Biersteuern und die Steuerbefreiung der Tabaksteuer befreit, geht ebenfalls an den Rechtsausschuß.

Zu einem Antrag der Wirtschaftspartei wegen Steuererläß für die Hochwasserbeschädigten erklärt

Genosse Siegel, daß die Kommunisten selbstverständlich alle Forderungen der kleinen und proletarischen Geschädigten auf Steuererläß unterstützen.

Zum Geleit über die Senkung der Lohnsteuer hat die kommunistische Fraktion einen Antrag eingebracht, den

Genosse Wötcher begründet. Er weist dabei auf die sich steigenden Wirtschaftskämpfe der Arbeiter hin, die gegen die unerträgliche Steigerung der Lebenshaltungskosten die Forderung nach höherem Lohn erheben.

Der Antrag geht an den Rechtsausschuß.

Der Aushungerungsstreik in Aieja und Gröblich den die mitteldeutschen Stahlwerke gegen ihre Arbeiter führen.

Genosse Bleier, Aieja spricht in der Hand der Entwicklung der Bewegung in der Hüttenindustrie im Ruhrgebiet, an der Forderung des mit Hilfe der Sozialdemokratie gerandeten Achtstundentages, weist er darauf hin, daß der sächsische Schlichtungsausschuß der von dem Sozial-fachlichen Hand gefüllt wurde, für die Arbeiter

pro Jahr ganze drei freie Sonntage zubilligt. Auf Grund deselben Schlichtungsausschusses bleibt auch den Arbeitnehmern „bei wirtschaftlicher Notwendigkeit“ die Festlegung der Arbeitszeit überlassen.

Der Arbeiter lehnen diese Mittel ab und fordern dagegen Ausbau der Sozialfürsorge. Wir Kommunisten wissen natürlich, daß alle diese Fragen Machtfragen sind.

Ein Antrag auf Vorlegung eines Geleitentwurfes, der die Stempelsteuerpflicht, die Biersteuern und die Steuerbefreiung der Tabaksteuer befreit, geht ebenfalls an den Rechtsausschuß.

Zu einem Antrag der Wirtschaftspartei wegen Steuererläß für die Hochwasserbeschädigten erklärt

Genosse Siegel, daß die Kommunisten selbstverständlich alle Forderungen der kleinen und proletarischen Geschädigten auf Steuererläß unterstützen.

Zum Geleit über die Senkung der Lohnsteuer hat die kommunistische Fraktion einen Antrag eingebracht, den

Genosse Wötcher begründet. Er weist dabei auf die sich steigenden Wirtschaftskämpfe der Arbeiter hin, die gegen die unerträgliche Steigerung der Lebenshaltungskosten die Forderung nach höherem Lohn erheben.

Der Antrag geht an den Rechtsausschuß.

Der Aushungerungsstreik in Aieja und Gröblich den die mitteldeutschen Stahlwerke gegen ihre Arbeiter führen.

Genosse Bleier, Aieja spricht in der Hand der Entwicklung der Bewegung in der Hüttenindustrie im Ruhrgebiet, an der Forderung des mit Hilfe der Sozialdemokratie gerandeten Achtstundentages, weist er darauf hin, daß der sächsische Schlichtungsausschuß der von dem Sozial-fachlichen Hand gefüllt wurde, für die Arbeiter

pro Jahr ganze drei freie Sonntage zubilligt. Auf Grund deselben Schlichtungsausschusses bleibt auch den Arbeitnehmern „bei wirtschaftlicher Notwendigkeit“ die Festlegung der Arbeitszeit überlassen.

Der Arbeiter lehnen diese Mittel ab und fordern dagegen Ausbau der Sozialfürsorge. Wir Kommunisten wissen natürlich, daß alle diese Fragen Machtfragen sind.

Ein Antrag auf Vorlegung eines Geleitentwurfes, der die Stempelsteuerpflicht, die Biersteuern und die Steuerbefreiung der Tabaksteuer befreit, geht ebenfalls an den Rechtsausschuß.

Zu einem Antrag der Wirtschaftspartei wegen Steuererläß für die Hochwasserbeschädigten erklärt

Genosse Siegel, daß die Kommunisten selbstverständlich alle Forderungen der kleinen und proletarischen Geschädigten auf Steuererläß unterstützen.

Zum Geleit über die Senkung der Lohnsteuer hat die kommunistische Fraktion einen Antrag eingebracht, den

Genosse Wötcher begründet. Er weist dabei auf die sich steigenden Wirtschaftskämpfe der Arbeiter hin, die gegen die unerträgliche Steigerung der Lebenshaltungskosten die Forderung nach höherem Lohn erheben.

Der Antrag geht an den Rechtsausschuß.

Der Aushungerungsstreik in Aieja und Gröblich den die mitteldeutschen Stahlwerke gegen ihre Arbeiter führen.

Genosse Bleier, Aieja spricht in der Hand der Entwicklung der Bewegung in der Hüttenindustrie im Ruhrgebiet, an der Forderung des mit Hilfe der Sozialdemokratie gerandeten Achtstundentages, weist er darauf hin, daß der sächsische Schlichtungsausschuß der von dem Sozial-fachlichen Hand gefüllt wurde, für die Arbeiter

pro Jahr ganze drei freie Sonntage zubilligt. Auf Grund deselben Schlichtungsausschusses bleibt auch den Arbeitnehmern „bei wirtschaftlicher Notwendigkeit“ die Festlegung der Arbeitszeit überlassen.

Der Arbeiter lehnen diese Mittel ab und fordern dagegen Ausbau der Sozialfürsorge. Wir Kommunisten wissen natürlich, daß alle diese Fragen Machtfragen sind.

Ein Antrag auf Vorlegung eines Geleitentwurfes, der die Stempelsteuerpflicht, die Biersteuern und die Steuerbefreiung der Tabaksteuer befreit, geht ebenfalls an den Rechtsausschuß.

Zu einem Antrag der Wirtschaftspartei wegen Steuererläß für die Hochwasserbeschädigten erklärt

Genosse Siegel, daß die Kommunisten selbstverständlich alle Forderungen der kleinen und proletarischen Geschädigten auf Steuererläß unterstützen.

Gärung unter der Zentrumsarbeiterschaft

Zwisch will durch oppositionelle Kandidaturen vom Bruch mit dem Zentrum ablenken

Je näher die Wahlen herantommen, desto nervöser wird es in den Spitz der Zentrumsarbeiterschaft. Immer wieder kommt nämlich die Empörung der Arbeiter über die Bürgerblockpolitik der Zentrumsarbeiterschaft zum Durchbruch.

Sogar Leute wie Stegerwald und von Guérard, die bekanntlich stets auf dem rechten Flügel der Zentrumsarbeiterschaft gestanden haben, fühlen sich bemüht, radikale Reden zu halten.

Den höchsten Trumpf spielt aber wie gewöhnlich der christliche Bergarbeiterführer Zumbusch aus. In seiner neuesten

Rede in Oberhausen richtete er die schärfsten persönlichen Angriffe gegen seinen Parteigenossen Marx. Er polemisierte aufs heftigste dagegen, daß man dem Reichskanzler 9000 M. Zulage bewilligt habe zu einer Zeit, in der sich mancher nicht sattessen könne.

Es ist das alte Lied: Kandidaten bis dort hinaus, diesmal sogar gefordert bis zur Androhung oppositioneller Kandidaten! Aber diese ganze Oppositionsmascherei bleibt doch grundsätzlich im Rahmen der Zentrumsarbeiterschaft.

In diesem Stadium der Entwicklung ist es geradezu eine Schicksalsfrage für die katholischen Arbeiter, ob es den Zumbusch und Genossen wieder einmal gelingen wird, die katholischen Arbeiter in dieser Weise einzuflechten und so im Zentrum zu halten.

Kaufhaus Maximilian Reiner Heidenau-Nord Bahnhofstraße 10 Glas, Porzellan, Steinzeug, Haus- u. Küchengeräte, Cigarren- u. Spielwaren





**Zumilliche Bekanntmachungen**

— Ranelerg —

**Polizeiwachmeisterstelle**

bedienstet zu werden. Bewerber müssen gesund, mindestens 25 Jahre alt, 1,65 Meter groß sein und die besondere Voraussetzung der Leistung mehrerer Jahre praktischen Zeichenverfehrsdienstes in Großstädten erfüllen, auch befähigt sein, schriftliche Arbeiten und Berichte zu erlassen. Besoldungsgruppe 3A. Die Stelle ist zunächst Verlangensanwärtern vorbehalten. Gesuche mit Zeugnisabschriften sind bis zum 29. Jan. 1928 einzureichen. Stadtrat Radeberg.

**Der Gesell. Arbeitsnachweis Freital und Umgegend**

Lange Straße 19 Freital Fernruf Nr. 695

**sucht**

|                      |                     |
|----------------------|---------------------|
| Verarbeiter          | Kornmacher          |
| Einträger            | Grübler             |
| Glasbläser für Karle | Stöckel             |
| Streifen             | Stallburischen      |
| Hausmädchen für      | Astermädchen        |
| Privathaushalt       | Berl. Dienstmädchen |
| Hausmädchen für      | Vertreter, Reisende |
| Wahrschicht          | Widelmacher         |
| Hausmädchen für      | Zigarrenfabrikanten |
| Wahrschicht          |                     |

**Wenn's niemand macht! Oswald Mächts!**

Hauptlager: Kaulbachstraße 31, I. Etg. Ecke Palmizer Straße

**Möbel aller Art**

Große Auswahl! Billige Preise! Günstige Zahlungsbedingungen!

**Zucker**  
bei 1 Pfd. 0,33, bei 10 Pfd. 0,30, im 2-Zentner-Sack 0,29  
Schokoladen- und Zuckerwarenfabrik Richard Seibmann, Grenzäckerstraße, Ecke Dammweg

**Schweizerhaus**  
Meißen  
emuliert sich durch musk. Unterhaltung d. Vorspielung d. 3 selbstspiel. Klavierbegleitung mit Klavierbegleitung  
Einz. Gastenabend in Meißen

**Bettfedern-Reinigung mit elektr. Betrieb (hygienisch)**  
**Marie Steiner**  
Meißen, Stoffentweg 2

**Möbelhaus Union**

ist billig!

Bilbois' d. 67  
Fußmatt  
Pare London  
Ruhe-Sofas  
Schrank  
W. Kommod  
Koch  
Küchenschrank  
Tische  
Stühle  
Speisezimmer  
Schlafzimmer  
Küchen  
Bücher-Anschaff

**Mauns' 17**

Gegründet 1873  
Sonne West für möglichsten billigen Preis  
Sonntag geöffnet  
Freie Lieferung durch heliges Auto auch nach auswärt.

**Lichtspiele Weltanschaulichen Weinhäfen**  
Luciano Albertini  
Der größte Gewinner des Jahrhunderts  
Jedenfalls haben Zehntel  
Verlosung bis 1. März 1928  
in allen Kassen und Buchhandlungen  
in Meißen, 14 Uhr, Kindererlosung  
Sonn- u. 14 Uhr, Kindererlosung

**Jeder 2. kauft Wolliner**



**Zeilungs-Holporteur**  
für das Arbeitsgebiet  
**Blauen**  
sodort gesucht.  
Verlag der Arbeiterstimme

**Arbeiterport**

Das Kreiswinterportfest der sächsischen Arbeiterturner und Sportler ist auf den 28. und 29. Januar vorlegt worden. Alle Wettkämpfe werden bestehen. Arbeiterwinterportfest, nicht härtestes Interesse für euer Fest und kommt alle zum Kreiswinterportfest, 28. und 29. Januar, nach Altenberg! Die Kreisleitung.

**Dresdner Sportverein 1910-Kreismannschaft** Sport morgen 14 Uhr Stadion Dresden-Str.  
Spielvereinigung 02. Sonnabend, 19.30 Uhr, in Schibitz Restaurant, Altonastraße, Jahreshauptversammlung. Alles erscheinen!

Sportverein 01. Morgen Sonnabend 20 Uhr in der Reichsstraße, Radeberger Straße, Jahreshauptversammlung.  
Fußballabteilung Postkammer. Morgen Sonnabend 19 Uhr Weihnachtsspiel im Gahelhof zum Steiger.  
Fußballabteilung Pieschen. Versammlung morgen fällt aus. Alles zur Generalfammlung der Turnerschaft Pieschen. Nächste Versammlung 27. Februar 20 Uhr.  
TSS 15. Morgen Sonnabend in Markneukirchen (St. Lindner) Restaurant Punkt 18 Uhr Generalfammlung. Alles erscheinen!  
Turn- und Sportverein Pieschen. Morgen Sonnabend 19.30 Uhr in der Goldenen Krone Jahreshauptversammlung.  
Fußballabteilung Pieschen. Sonnabend 21. Januar 20 Uhr Jahreshauptversammlung im Lindengarten Pieschen.  
Vereine! Colledaucht für 1. Ort am 23. Januar und 2. Mannschaft am 12. Februar noch Gegner.

Mitgliederversammlung des Konsumvereins Borsdorf. 00. Verteilungskette Niederhäßlich. Heute, Freitag, den 20. Januar, 19.30 Uhr, im Gahelhof Niederhäßlich Versammlung. Da dieselbe sehr wichtig ist, ist das Erscheinen aller Mitglieder Pflicht.

Bootsfahrer des 2. Bezir. Sonnabend 21. Januar 19 Uhr im Volkshaus Versammlung. Jeder Verein hat sein Jahresprogramm mitzubringen. Näheres siehe „Kudern u. Gabeln“.

Arbeiter-Samariter-Kolonie Sehmansdorf. Sonnabend den 21. Januar 20 Uhr Generalfammlung im Restaurant Radebauer Grund.

**Rundfunk**

Freitag, den 21. Januar

16.30—18 Uhr: Nachmittagskonzert. (Von 17—18 Uhr: Übertragung auf den Deutschlandsender.)  
18.00—18.30 Uhr: Vespersänger aus den Feuerwehningen auf dem Büchermarkt.  
18.30—18.55 Uhr: (deutsche Welle, Berlin): Studentenrat Friedel und Vektor Mann: Englisch für Fortgeschrittene.  
19—19.30 Uhr: Vortragsreihe: Geschichte des Romans und der Novelle. 18. Vortrag. Prof. Dr. Georg Witkowski von der Leipziger Universität: Der neumontane Roman.  
19.30—20 Uhr: Max Schiel: Die Unterjüngung von Völkern.  
20 Uhr: Wettervorhersage, Schneehöhe und Zeitangebe.  
20.15 Uhr: Er und sie, und Sie und er.  
22 Uhr: Preisbericht und Sportfunk.  
22.15 Uhr: Tanzlehrkurs: Charleston.  
22.30—24 Uhr: Tanzmusik.

**Unvergleichlich billig!**  
**Möbelschubilliger im**  
**Juwelier-Ausverkauf**  
Beginn: Sonnabend, den 21. Januar

**Konfektion** muß geräumt werden, daher die **Spottpreise!** Beachten Sie genau unsere Fenster, diese sagen Ihnen alles!  
Mäntel 20—33% billiger  
Kleider 25% billiger  
Kindermäntel 25%  
Kinderkleider 10%

|  |   |   |   |   |
|--|---|---|---|---|
| Ein Posten Hemdentuch ..... 45 <sup>h</sup>                                | Ein Posten Wischtücher rot od. blau kariert ..... 22 <sup>h</sup> | <b>Putz</b>   | Ein Posten Oberhemden mit 1 Krause ..... 3 <sup>95</sup>            | Ein Posten Damenhemden Langeweile od. Suckerei ..... 95 <sup>h</sup>      |
| Ein Posten Bettuchnessel 140 cm breit ..... 1 <sup>35</sup>                | Ein Posten Eistücher viel schöne Farben ..... 35 <sup>h</sup>     | Filzhüte jugendliche Form ..... jetzt 1 <sup>05</sup>               | Ein Posten Selbstbinder ..... 58 <sup>h</sup>                       | Ein Posten Hemdhosen mit Kippelapptage ..... 1 <sup>05</sup>              |
| Ein Posten Körperbarchent prima Qualität 30 cm breit ..... 75 <sup>h</sup> | Ein Posten Scheuerhandtücher ..... 48 <sup>h</sup>                | Filzhüte prima Qualität, breite Form ..... jetzt 3 <sup>95</sup>    | Ein Posten Hosenträger ..... 95 <sup>h</sup>                        | Ein Posten Bästehalter farbige Trikots oder K'seide ..... 95 <sup>h</sup> |
| Ein Posten Körperbarchent ungeliebte kräftige Ware ..... 68 <sup>h</sup>   | Ein Posten Handtücher Dreifach ..... 58 <sup>h</sup>              | Frauenhüte mod. Farbe, große Kopfwelten ..... jetzt 2 <sup>95</sup> | Ein Posten Taschentücher weiße u. bunte Käse ..... 18 <sup>h</sup>  | Ein Posten K'seidene Schlüpfer ..... 1 <sup>45</sup>                      |
| Ein Posten Hemdenbarchent ..... 58 <sup>h</sup>                            | Ein Posten Handtücher Leinen, 66 x 11, 100 ..... 95 <sup>h</sup>  | Seidenhüte herrliche Farben ..... jetzt 2 <sup>95</sup>             | Ein Posten Taschentücher bunt ..... 22 <sup>h</sup>                 | Ein Posten K'seidene Prinzeßröcke ..... 1 <sup>95</sup>                   |
| Ein Posten Blusenflanelle ..... 75 <sup>h</sup>                            | Ein Posten Barchentbettücher 34x230 ..... 3 <sup>35</sup>         | Tuchhüte für Kinder ..... jetzt 1 <sup>10</sup>                     | Ein Posten Herrenkragen weich ..... 18 <sup>h</sup>                 | Ein Posten Putterschlüpfer für Damen 100 ..... 1 <sup>25</sup>            |
| Ein Posten Blusenstoffe anare Karas ..... 95 <sup>h</sup>                  | Ein Posten Schlafdecken 100x150 ..... 95 <sup>h</sup>             | Davoser Mützen gahelrand ..... jetzt 1 <sup>10</sup>                | Ein Posten Apachenschals K'seide ..... 68 <sup>h</sup>              | Ein Posten Untertailen gebleicht 95, ohne mit Arm ..... 75 <sup>h</sup>   |
| Ein Posten Pulloverstoffe ..... 95 <sup>h</sup>                            | Ein Posten Glacéhandschuhe für Damen ..... 3 <sup>95</sup>        | Ein Posten große gute <b>Badetücher</b> zu niedrigsten Preisen      | Ein Posten Wollvorhemden mit Krause ..... 95 <sup>h</sup>           | Ein Posten Schürzen ..... 1 <sup>05</sup>                                 |
| Ein Posten K'Washseide schöne Muster ..... 95 <sup>h</sup>                 | Ein Posten Schweißsocken ..... 3 Paar 95 <sup>h</sup>             | Ein Posten Damen-Florstrümpfe ..... 38 <sup>h</sup>                 | Ein Posten Damen-Strümpfe K'seide ohne Krause ..... 95 <sup>h</sup> | Ein Posten Herrenfuttermosen ..... 1 <sup>95</sup>                        |
| Ein Posten Wollmusseline prima Qualität ..... 1 <sup>95</sup>              | Ein Posten Hemdpassen ..... 28 <sup>h</sup>                       | Ein Posten Hemdpassen ..... 48 <sup>h</sup>                         | Ein Posten Scheuertücher ..... 3 Stück 95 <sup>h</sup>              | Ein Posten Protierhandtücher ..... 95 <sup>h</sup>                        |
| Ein Posten Popeline Halbweil, mod. Farben ..... 1 <sup>95</sup>            |   |   |   | Ein Posten Kinderbadetücher ..... 2 <sup>55</sup>                         |
| Ein Posten Cheviot feine Woll ..... 1 <sup>55</sup>                        |   |   |   |   |

**Albert Langer** fr. E. Rohr Nachf.  
Bismarckstraße 2

# Bilanzen deutscher Aktiengesellschaften

Das Berliner Tageblatt (Abendausgabe vom 13. Januar) veröffentlichte kürzlich eine Statistik der bisher vorliegenden Bilanzen der deutschen Aktiengesellschaften für das Geschäftsjahr 1926/27, also für die Zeit des Ueberganges zur neuen Hochkonjunktur. Erfaßt sind 7162 Aktiengesellschaften mit einem Gesamtkapital von 12 976 Millionen Mark — also ein immerhin sehr ansehnlicher Teil des gesamten deutschen Kapitals. Schon die Gliederung dieser Summe ist für die heutige Struktur des deutschen Kapitalismus charakteristisch: an der Spitze stehen mit je 2,4 Milliarden Aktienkapital der Bergbau und die chemische Industrie, also die Produktionszweige der größten Vertriebskraft. Die „Gas-, Wasser- und Elektrizitätserzeugung“ folgt mit 1,35 Milliarden, das „Verkehrs- und Transportwesen“ (natürlich ohne Reichsbahn-Gesellschaft) mit 900 Millionen. Berücksichtigt man, daß in beiden Produktionszweigen neben der Aktiengesellschaft die verschiedenen Betriebsformen der Staats- und Gemeindebetriebe eine sehr große Rolle spielen, so werden sie in ihrem gesamten Kapitalumfang nicht wesentlich hinter Bergbau und Chemie zurückbleiben. (Da die Statistik noch nicht abgeschlossen ist, können die Zahlen natürlich nur relativ verglichen, nicht aber absolut genommen werden.) Die Hüttenindustrie weist schon ohne die 800 Millionen des Stahlwerks 700 Millionen auf. Auch die Textilindustrie mit 850 Millionen und die Maschinenindustrie mit 790 Millionen Aktienkapital — wozu hier aber noch viele Privatbetriebe kommen — gehören zu den großen Produktionszweigen mit Milliardenkapitalen. Die anderen Gruppen treten dahinter zurück: an der Spitze „Metallverarbeitung“ und „Lebens-, Futter- und Genussmittel“ mit je über 500 Millionen, „Elektrotechnik“ mit 350 Millionen. Dann erst folgen in weitem Abstand die anderen Gruppen. Wenn man noch feststellt, daß die 2,4 Milliarden des Bergbaus sich auf bloß 133, das ebenso große Aktienkapital der chemischen Industrie sich aber auf 604 Aktiengesellschaften verteilt — während wiederum die 610 Gesellschaften der Nahrungs- und Genussmittelindustrie zusammen nur 533 Millionen Kapital besitzen, erhält man eine Vorstellung von dem sehr ungleichmäßigen Grade der Kapitalkonzentration in den verschiedenen Produktionszweigen.

Wie sind diese enormen Kapitalien angelegt? Mit den 2,7 Milliarden Reserven beträgt das Gesamtkapital der betrachteten Gesellschaften 15,7 Milliarden. Davon sind 14,7 Milliarden in „leihen Vermögenswerten“ (Gebäude, Grund- und Grundbesitz, Fabriken, Maschinen, dauernde Verfertigung an anderen Gesellschaften) festgelegt. Die „flüssigen Vermögenswerte“, also der Bestand an Rohmaterial, noch unverkaufte Produkte, Kassenbeständen usw., mit einem Worte das zirkulierende Kapital dieser Gesellschaften beläuft sich auf 1,2 Milliarden. Da das Eigenkapital der Gesellschaften fast ganz imigen Kapital festgelegt ist, arbeiten die Gesellschaften also fast ausschließlich mit ihnen zur Verfügung gestellten fremden Geldern. Schon daraus ergibt sich die fast völlige Beherrschung der Produktion durch das Finanzkapital, das diese fremden Gelder verwaltet und den Aktiengesellschaften der Industrie und des Handels zur Verfügung stellt. Im ganzen hat diese Herrschaft, nachdem sie durch die Inflation erschüttert war, wieder ganz die feiten Formen der Vorkriegszeit angenommen, ein Großteil der Schulden der Aktiengesellschaften (4,2 gegen 7 Milliarden kurzfristiger Schulden) trägt wieder langfristigen Charakter. So ist das Verhältnis der Vorkriegszeit von 3:5 wieder praktisch erreicht, während die Goldmarkenreformbilanzen nach der Inflation ein Verhältnis von 1:8, also ein unbedingtes Vorherrschen der kurzfristigen Schulden aufweisen, die — jederzeit kündbar — die finanzielle Grundlage der Gesellschaften unsicher und labil machten. Sind also die Abhängigkeitsverhältnisse der Gesellschaften von ihren Gläubigern stabilisiert, so sind andererseits auch die ihnen zur Verfügung gestellten Mittel reichlicher geworden. Das Fremdkapital, mit dem die Gesellschaften arbeiten, erreicht — nachdem es nur 45,5 Prozent in der Vorkriegszeit in den Eröffnungsbilanzen auf 24,3 Prozent des Gesamtkapitals gesunken war — mit 41,8 Prozent wieder annähernd den Friedensstand. Wie diese Zahlen beleuchten die Tatsache der relativen Stabilisierung, die unter Führung des Finanzkapitals erfolgt.

Wie hoch sind nun die Gewinne, die sich aus den unterschieden Bilanzen ergeben? In der Spitze des erzielten Rohgewinns steht unter den produktiven Erwerbszweigen das graphische Gewerbe mit 20,8 Prozent des gesamten Aktienkapitals, Gas, Wasser und Elektrizität, Papierindustrie und Baugewerbe weisen je etwas über 12 Prozent auf. Die großen Schlüsselindustrien, Bergbau und Chemie haben je rund 12 Prozent Rohgewinn aufzuweisen, Schiffbau, Textilindustrie und Bekleidungsindustrie folgen mit je über 10 Prozent dem allgemeinen Durchschnittsmaß. Keinen Rohgewinn haben Holzverarbeitungs- und Terratrippelindustriengesellschaften. Untersucht man aber die Statistik näher, so findet man, daß jene

Gesellschaften, die mit Gewinn arbeiten, auch in diesen Gruppen vorherrschen und überhöhen ziemlich normale Gewinne von 6-7 Prozent erzielten. Das ungünstige Gesamtbild wird durch eine Reihe mit Verlust arbeitender, teilweise offenbar zusammengebrachter Unternehmen hervorgerufen. Eine Reihe sehr großer Industriegruppen (Metallbearbeitung, Maschinenindustrie, Lederbearbeitung) weisen zwar beträchtliche (rund 6 Prozent) Roh- aber keine Reingewinne auf. Die Erklärung dieses scheinbaren Widerspruchs liegt in den großen Summen, die im Zeichen der Nationalisierung unter dem Titel von „Abforderungen“ zu Betriebsverlängerungen oder -erneuerungen verwendet wurden. Ganz allgemein kann man überhaupt sagen, daß die Verwendung der aus den Betrieben herausgehenden Profite in den verschiedenen Produktionszweigen sehr verschieden ist. Das graphische Gewerbe hat von seinen 20,8 Prozent Rohgewinn nur 4,9 Prozent als Dividende ausgeteilt — den Rest offenbar als Reserve für ungewisssere Zeiten zurückgehalten —, wohingegen die Papierindustrie von ihren 13,3 Prozent immerhin 5,6 Prozent zur Ausschüttung brachte, die Gas, Wasser- und Elektrizitätserzeugung von 12,6 Prozent 6 Prozent. In derselben Größenordnung bewegt sich das Verhältnis bei Bergbau und Chemie, wo von 12,2 bzw. 11,8 Prozent Rohgewinn Dividenden im Betrage von 5,3 bzw. 4,9 Prozent gezahlt wurden, was auch dem allgemeinen Durchschnitt (4,7 von 10,5 Prozent) entspricht. Damit soll natürlich nicht gesagt werden, daß die großen Trübs nicht einen sehr viel größeren Teil ihres Gewinns unmittelbar zur Betriebsverlängerung verwenden können, als die kleineren Produktionszweige. Nur haben sie eben viel günstigere Möglichkeiten, die von ihnen tatsächlich erzielten Gewinne von vornherein zu verstreuen, so daß sie in der Bilanz überhaupt nicht zum Ausdruck kommen. Bedenkt man dies, so wird diese Statistik, so lächerlich sie ist, doch ein guter Kommentar zu den Klagen unlieber Unternehmer über ihre „Not“, die es ihnen „leider“ unmöglich mache, Lohnerhöhungen zu bewilligen.

## Die Ruhrbergarbeiter machen mobil

Am vergangenen Sonntag haben eine Reihe von Jahrestagsversammlungen des Bergarbeiterverbandes im Ruhrgebiet sich mit der Lohn- und Arbeitszeitfrage befaßt. Dabei wurden Entschlüsse angenommen, in denen die Kündigung des Lohn- und Arbeitszeitabkommens für den Ruhrbergbau zum 30. April verlangt wird. Vom 1. Mai ab wird eine Erhöhung der Löhne um eine Mark verlangt, des weiteren verlangen die Bergarbeiter eine größere Erhöhung des Zimmerhauerlohnlohn, der als Grundlage für die Berechnung des Mindesthauerlohn Geltung hat. Der zur Zeit viel zu niedrige Zimmerhauerlohn bringt es mit sich, daß die Spanne zwischen dem höchsten und niedrigsten Lohn bei den Gedingearbeitern außerordentlich hoch ist. Diesen Zustand wollen die Bergarbeiter beseitigen. Weiter wird verlangt eine bessere Verächtigung der Löhne der jugendlichen Bergarbeiter.

Einmütig wird überall auch verlangt die Einführung der Siedenstundenlicht unter Tage und des Abtunentages über Tage.

Diese Forderung ist um so mehr berechtigt, als der Jahresabschluss in der Steinkohlenförderung des Ruhrgebiets klar zeigt, daß die Kohlenförderung gegenüber dem Jahre 1913, wo sie 112 Millionen Tonnen betrug, auf 118 Millionen Tonnen im Jahre 1927 gestiegen ist. Die Belegschaftsziffern sind dagegen von 420 000 im Jahre 1913 auf 595 000 im Jahre 1927 gefallen. Diese Ziffern zeigen die gewaltige Steigerung der Leistung der



Streikversammlung hallischer Metallarbeiter

Bergarbeiter und beweisen ganz klar die Notwendigkeit der Einführung der Siedenstundenlicht.

Die Forderung der Bergarbeiter, mit dem Lohnabkommen auch das Arbeitszeitabkommen zum gleichen Zeitpunkt zu kündigen, scheint der reformistischen Gewerkschaftsbewegung und auch dem „radikalen“ Anblick recht unangenehm zu sein. Sie erklären, daß sie das Lohnabkommen zum 30. April kündigen werden, aber das Arbeitszeitabkommen, das müssen sie sich noch selbst überlegen. Dabei ist für jeden klar, daß eine halbwegs annehmbare Lohn- und Arbeitszeit miteinander verbunden werden kann, wenn Lohn und Arbeitszeit miteinander verbunden werden und um sie gleichzeitig der Kampf organisiert wird.

In dem Nichtkündigenwollen des Arbeitszeitabkommens liegt also schon die Sabotage der Lohnforderungen. Die Bergarbeiter müssen darum alles daransetzen, um auch die Kündigung des Arbeitszeitabkommens am 1. März zum 30. April durchzuführen.

Wie wir erfahren, soll für Sonntag den 22. Januar die Reservistenkonferenz des Bergarbeiterverbandes für das Ruhrgebiet einberufen werden. In dieser Reservistenkonferenz sollen die Maßnahmen beschlossen werden, die zur Durchführung der Lohnforderungen und der Verkürzung der Siedenstundenlicht notwendig sind. Der Verbandsvorstand und die gesamte Verbandsleitung werden hier schon Farbe bekennen müssen, ob sie wirklich gewillt sind, auch mit dem äußersten Mittel, dem Streik, die Forderungen der Bergarbeiter durchzusetzen. Die Reservistenkonferenz selbst muß aber beschließen: Kündigung beider Abkommen, Lohn sowie Arbeitszeit zum 30. April.

Dies gilt aber nicht nur für das Ruhrgebiet, sondern auch für die Bezirke Oberschlesien, Sachsen, Württemberg, wo zur selben Zeit Lohn- und Arbeitszeitabkommen ablaufen und der Kampf um Erreichung der Siedenstundenlicht und Lohn- und Arbeitszeitabkommen organisiert werden muß. Die gesamten deutschen Bergarbeiter müssen zu diesem Zeitpunkt ihre Forderungen den Grubengewaltigen gegenüber präsentieren und durchsetzen.

## Sitzung des ADGB-Ortsausschusses und Betriebsrätevollversammlung in Geithensdorf

Die Sitzung fand am 18. Januar im Restaurant zur Kanone statt. Zu Punkt 1 der Tagesordnung hielt der Gewerkschaftsbeamte Starke Jitzau, ein mit starkem Beifall aufgenommenes Referat über Unfallversicherung und Haftpflicht. Seine verständlichen Ausführungen fanden große Aufmerksamkeit bei den Zuhörern. Er zeigte den Gemeindefunktionären den Weg durch die komplizierten Bestimmungen der Unfallversicherung. In der Debatte, an der sich die Kollegen Guhr, Michel, Noack und Weiskner beteiligten, wurden interessante Einzelheiten aus den hiesigen Betrieben zutage gefördert. U. a. wurden auch die Unfälle in den Emballagewerken zur Sprache gebracht. Kollege Noack, Betriebsratsvorsitzender im besagten Werk, führte aus, daß die Schutzvorrichtungen an den Maschinen zwar angebracht seien, daß es aber das Nationalisierungssystem (Bandarbeit) mit sich bringe, daß so viel Unglücksfälle zu verzeichnen sind. Der Aufsichtsratsbeamte Grafe, der zu der Frage Stellung nahm, erklärte, daß die hohen Unfallkosten nur auf das wahlunfähige Tempo, das zwei- bis dreimal schneller als in Dresden ist, Schuld an den Unfällen trägt. Darauf beantwortete Herr Grafe noch einige Fragen. Dann folgte Bericht über die Abrechnung der Gewerkschafts-Lotterie. Verkauft wurden 2442 Lose. Die Einnahme beträgt 1721 M., dem steht eine Ausgabe von 1093,50 M. entgegen. Der Reingewinn wird sich auf etwa 600 M. belaufen. Folgende Losnummern sind noch nicht abgeholt: Nr. 72, 153, 589, 2357, 894. Die Gewinne können beim Kollegen Haftmann abgeholt werden.

Darauf erstattete Kollege Michel Bericht über die Schaffung einer Wirtschaftsschule für Neugersdorf und Geithensdorf. Sie soll drei Jahrgänge umfassen und es sollen alle Fragen des Arbeitsgerichts und der Volkswirtschaft behandelt werden. Von den einzelnen Gewerkschaften soll die Teilnehmerzahl umgehend gemeldet werden. Dann berichtete der Vorsitzende, daß der Antrag der AFD, betr. Winterbeihilfe für die Erwerbslosen, vom Wohlfahrtsausschuß durchgeführt worden ist. Es sind Beihilfen nicht unter 5 M. und nicht über 20 M. verteilt worden. Zum Schluß übte Genosse Zimm noch Kritik.

## An den Ufern des Hudson

Roman von H. Desberry

(137. Fortsetzung)

Samuel Kahensteins Augen leuchteten in unheimlichem Glanz, dochten sich in des anderen Gesicht. Er rührte sich nicht, hielt schier den Atem an, um den Säuer nicht zu unterbrechen. Tom Barnaby aber fiel auf die Knie und schlug sich an die Brust. Im Säuerwahn wimmerte seine fallende Stimme:

„Du weißt, daß ich ein Sünder bin, o Herr, schließlich waren sie ja doch auch Menschen, Wesen aus Fleisch und Blut, wie wir alle... Und nun sehe ich immer ihre Augen... Sie starren mich an... Sieht bu es denn nicht, Schein? Da auf dem Boden rollen die Augen herum, wie Glasfugeln... Mein Gott, ich bin schuldig, aber du wirst dich meiner erbarmen, denn du weißt, daß ich nur ein getreuer Diener war... Ehre! die Obrigkeit, spricht der Herr, und gehorcht ihr... ich habe bloß gehorcht. Und jetzt kommen die Augen auf mich zugerollt; wenn sie mich herähen, muß ich sterben und zur Hölle fahren... Aber es ist ja nicht meine Schuld, Herr, ist die seine, die seine...“

„Wessen Schuld?“ würgte Samuel Kahenstein hervor.

Tom Barnabos Stimme schlug plötzlich um.

„Was hast du mich so an, verdammt Jude? Was fragst du? Willst wohl spionieren? Aber das wird dir nicht glücken. Tom Barnaby weiß, was er sagt. Tom Barnaby ist ein kluger Mann, ein Ehrenmann, Gott wird seiner Seele gnädig sein. Was tust du?“ schrie er auf, da Kahenstein sich erhob. „Wohin gehst du? Rühr die Bahnen nicht an, auf der einen liegt ein Vater, die roten können nicht sterben, geh nicht hin, er wird aufstehen und dich erwürgen... Hörst du den Geist jammern? Nun höhnst er schon jeden Abend dort unten.“

Er wimmerte noch eine Weile vor sich hin, dann schwebte er in eine Ecke und schlief ein.

Samuel Kahenstein warf sich nach auf den Boden, drückte das Ohr gegen die Mauer und lauschte gespannt. Nun deutete es ihm, dies sei nicht das Wimmern eines Tieres, sei eine Menschenstimme. War es tatsächlich ein Mensch, der dort unten schwächelte, so mußte ihm Hilfe gebracht werden. Wie aber sollte er zu dem Unglücklichen gelangen?

Er wagte nicht, mit den Fäusten gegen die Mauer zu schlagen, fürchtete, Tom Barnaby aufzuwecken.

Was sollte er tun?

Da fiel ihm ein, daß er ja sein Haustrichterpad bei sich habe. Hastig öffnete er es, zog einen Bohrer hervor, bohrte, sorgfältig jedes Geräusch vermeidend, ein Loch in die Mauer. Dann preßte er den Mund darauf, rief halblaut:

„Hallo!“

Das Stöhnen verstumte.

Samuel Kahenstein rief abermals hinunter:

„Hallo! Antworten Sie!“

Schwach gedämpft tönte es herauf:

„Wer ist da?“

„Ein Freund.“

Ran Klang die Stimme bereits kräftiger, kam Samuel Kahenstein hellum bekannt vor.

„Wenn Sie ein Freund sind, so befreien Sie mich. Ich bin in diesem verdammt Loch eingekerkert, bekomme weder zu essen, noch zu trinken.“

„Wer sind Sie?“

„Joh Benion.“

Samuel Kahenstein fuhr zusammen, als habe er einen Schlag erhalten. Dann preßte er abermals hastig den Mund an das Loch.

„Benion, wir suchen Sie schon seit Tagen. Ich bin Kahenstein.“

Ein freudiger Ausruf antwortete aus der Tiefe.

„Gedulden Sie sich noch ein paar Stunden,“ sprach der Haustrichter. „Ich lasse sofort Wort auf; in kurzer Zeit sind Sie befreit.“

„Gut, aber ein Etwas.“

Ohne ein weiteres Wort häupte der alte Haustrichter aus dem Totenhaus und eilte ins Dorf.

Harvey ward hatte ihm seinen Fordwagen mit dem Chauffeur zur Verfügung gestellt; binnen kurzer Zeit befand er

sich in der Stadt, fand Harvey im Hause seiner Frau und berichtete mit fliegenden Worten das Vorgesagte.

Darvon begab sich sofort zur Polizeistation. Anfangs wollten die Polizisten ihm keinen Glauben schenken, erst als er mit einem Stenografen drohte und sie seinem zornigen Gesicht ansahen, daß er zu allem bereit sei, wurden vier Mann mit Samuel Kahenstein ins Sanatorium gelandt.

„Sie bringen Benion sofort ins Haus meines Vaters,“ gebot Harvey dem alten Haustrichter. „Das ist sicherer, als hier. Ich werde dort auf ihn warten, ihn mit heim nehmen.“

„Aber Ihr Vater...?“

„Mein Vater ist noch in Denver. Das Haus steht leer. Ich habe zum Glück den Totenschlüssel mit.“

Harvey begab sich nach ins Postamt, um Grace zu telegraphieren, er werde erst spät heimkehren, sie möge auch das eine Gastzimmer in Ordnung bringen lassen. Als er an den Telegraphenhalter trat, verließ ein Mann das Postamt, in dem Harvey Dr. Brothford zu erkennen meinte. Der Arzt ward also nicht daheim sein, wenn die Polizisten kommen, dachte Harvey. Nun, das macht weiter auch nicht viel.

Er empfand plötzlich Hunger, ging in ein Restaurant, aß dort zu Abend und verfügte sich dann in das Stadthaus seines Vaters.

Das Haus lag dunkel und verödet da, vor allen Fenstern waren die schweren Rollläden herabgelassen. Das Leben und Treiben der Stadt hatte in diesem Viertel bereits aufgehört. Harveys Schritte durchdröhnten dumpf die stille Straße.

Er öffnete die Haustür, entzündete in der Halle das Licht. Wie ungewöhnlich ein unbewohntes Haus aussieht!

Was sollte er anfangen, bis Samuel Kahenstein mit Benion kam? Vor allem etwas trinken; das Essen im Restaurant war stark gewürzt gewesen, er empfand heftigen Durst, war außerdem müde und abgepannt; ein Whisky mit Soda würde ihm gut tun. Hoffentlich steht noch eine Flasche im Speisewimmerschrank.

Er verfügte sich nach dem Speisesaal, doch hatte er kaum den Raum betreten, so stand er plötzlich wie angewurzelt still. Seine Hand, die nach dem elektrischen Schalter gegriffen hatte, sank herab, er verfiel reglos, die Augen auf die schweren Tischplatten gehetzt, die den Speisesaal vom großen Saal trennten: durch den unteren Rand der Portieren strömte Licht!

(Fortsetzung folgt.)

Mein

# Inventur Ausverkauf

hat begonnen!

Billigste Einkaufsgelegenheit  
für Qualitätswaren!

Herren-Moden-Haus

Auf alle nicht herabgesetzten  
Artikel 15% Kassenrabatt!

## FREITAL | H n u l i k

(Gegenüber  
der Hofmühle)

# CAPITOLI

FREITAL

Ab heute Freitag

## DER GRÖSSTE GAUNER DES JAHRHUNDERTS

der größte, sensationellste und amüsanteste Albertini-Film, der je hergestellt wurde.

Hauptrolle:

**LUCIANO ALBERTINI**

Die Verurteilung erfolgte nach dem origin. Roman Paul Rosenhans „Jimmy, der Schwerverbrecher“, dessen Erscheinen vor kurzer Zeit im Berliner 8 Uhr-Abendblatt äußerst lebhaft erörtert wurde und Debatten hervorrief.

Sonntag, 15 Uhr, Kindervorstellung

Im Interesse der geehrten Theaterbesucher wird höflichst gebeten, die Nachmittags-Vorstellung 18,15 Uhr vorzuziehen.

Ihre  
Farben / Lacke / Firnisse  
Pinsel / Schablonen  
Polituren und Beizen

kaufen Sie am vorteilhaftesten in der  
Drogerie  
**Otto Wiesner, Freital-Deuben**  
Sächsischer Wolf



## Volkshaus Weißes Roß, Pirna

Sonnabend, den 21. Januar

# Schlachtfest

mit musikalischer Unterhaltung

Früh 8 Uhr Wellfleisch

später alle Schlachtspezialitäten

Hierzu laden freundlichst ein

**P. Lindemann und Frau**

# großer Inventurausverkauf

Heute Freitag hat unser

begonnen. Kommen Sie und überzeugen Sie sich selbst.

## Blusen-Ecke, Pirna, Markt

Vogtländisches Gardinen-Spezialgeschäft

**Otto Roßberg**

Pirna, Albertstraße 1, Ecke Dohnasche Str.

# Inventur-Ausverkauf

Keine Hausfrau sollte diese günstige Einkaufsgelegenheit versäumen!

Teils bis 50% **Aufsehen** Teils bis 50%

erregen meine ermäßigten Preise während meines diesjährigen

# Inventur-Ausverkaufs

Schluß am 31. Januar

## Modenhaus K. Plöttner

Freital-Po. — Goldner Löwe

Mein Inventur-Ausverkauf bietet Ihnen billige Preise! Überzeugen Sie sich!

Damenmäntel . . . . . mit **20 Proz. Rabatt!**  
Herren-Wintermäntel und -Anzüge sowie  
Duschen- und Kindermäntel . . . . . mit **15 Proz. Rabatt!**  
Eleg. Streif- und Sportjosen, Windjaden  
sowie alle andere Bekleidung . . . . . mit **10 Proz. Rabatt!**

**GARDEROBENHAUS PIRNA**  
Inh. Joh. Sander Ruf 354 Schmiedestraße 38

# Inventurausverkauf

Gewaltige Preisherabsetzung  
und außerdem erhalten Sie noch einen  
Kassenrabatt von **20%**

## Bett- Tisch- Leib- Wäsche

- 1 Bezug, 2 Kissen, Linon, bestickt, 11,95, 8,75, **5,50**
- 1 Bezug, 2 Kissen, Linon, mit Einsatz, 12,95, **10,95**
- 1 Bezug, 2 Kissen, Stangenleinen . . . 13,95, **12,50**
- 1 Bezug, 2 Kissen, Damast, la Qualität . . . 14,95
- Bettuch, Dowlas, extra stark, 220 lang, 5,60, **3,95**
- Bettuch, Halb., mit Hohlraum . . . . . 5,60, **4,95**
- Bettuch, Flanell, mit Kante, waschecht . . . 3,80
- Tischtücher, Damast, extra billig . . . 4,95, **3,75**
- Tafeltücher, Damast, 225 lang . . . . . 6,90, **6,70**
- Kaffeedecken, bunt, kariert . . . 1,75, 1,25, **95,3**
- Tischdecken, bunt, 130/130, waschecht . . . 3,95
- Kommodendecken, bunt, gemustert . . . 2,25
- Damenhemden mit Stickerei . . . . . 1,50, **95,3**
- Hemdjosen mit schöner Stickerei, 3,50, 2,95, **1,35**
- Prinzebröcke, reich garniert . . . 3,50, 2,50, **1,35**
- Damenschlüpfer, bunt, geraut . . . . . 1,70, **95,3**
- Büstenhalter, weiß und bunt, Seide . . . 95, **75,3**

Reichhaltige Auswahl in:  
Damenrömpfen, Herrenartikel, Tapissierwaren  
Schlafdecken sowie Baumwollwaren feinsten Ausrüstung

Wäsche- und Baumwollhaus

# Fraueneck

Schössergasse 9

**Ernst Dackofen**

Buchdruckerei / Buchbinderei

Neusalza-Spremberg

Feine Tisch- und Wurstwaren  
**Richard Rogg**  
Tischlermeister, Döberitz

## Platten

wie  
Rotgardisten-  
marsch, Inter-  
nationale, Rote  
Fahnen, Es zog  
ein Rotgardist  
hinaus  
u. verschied. andere  
proletarische Lieder  
auf Schallplatten bei

**Aug. Marczyk**  
Pirna  
Reitbahnstraße 4

Restaurant  
**Bergfeller**  
Möhlen / Stallberg  
haben sich zur Erleichterung der  
empfehlen / 21. Jan. Die ein-  
gänger noch 11-1  
Anna bertu. Köcher

## Zum Abendessen

am 21. Januar 1928  
laden ergebenst ein  
**Kurt Strobel u. Frau**  
Kleine Brüdergasse 17  
Für Küche u. Keller ist bestens gesorgt  
Ende 3 Uhr

## Boltschhaus „Weißes Roß“

Sonnabend, 21. Januar, 20 Uhr, im großen  
Volkshaus, die herrliche Film:  
**Eine Fuchsjagd auf Schnee-  
schuhen durchs Ennadin**  
Gute Doppelmusik / Eintritt für Erwachsene  
60 Pfennig, Jugendliche 30 Pfennig  
28 „Die Naturfreunde“, Ortsgruppe Pirna

## Bergrestaurant PIRNA

Jeden Sonnabend und Sonntag  
**Großer öffentlicher Ball**  
Hierzu ladet ergeb. ein der Bergwirt

**Restaurant zum Anker**  
Pirna Am Steinplatz  
Beste Einkehrquelle für Arbeiter-Vereine  
und Sportler  
Sitzungszimmer steht zur Verfügung  
Hochachtungsvoll  
**M. Jausch u. Frau**

## Freie Turnerschaft Bischofswerda

Sonnabend, den 21. Januar 1928  
von 19 Uhr ab  
**Wintervergnügen**  
im Gasthof zum neuen Anbau  
Extrafine Musik  
Der Vorstand.

## Fleisch- u. Wurstwaren

zu billigen Preisen  
**PAUL PATZIG, Copitz**  
Liebelhaler Straße

Warme Würstel, warme Nudeln,  
warme Knoblauchwurst

Stiefelstraße, 1/2, Hund 21 Pirna, 10000 1111

## Emil Paul, Pirna Markt 1

Neue und gebrauchte Möbel  
Polsterwaren aller Art  
Kleidungsstücke  
und Schuhwaren  
auch auf Teilzahlung, billigt bei  
**Frieda Wenzel / Bautzen**  
Töpferstraße 11